

Mahnmal-Enthüllung

Gedenkstein für die Deportation Nußlocher Juden nach Gurs enthüllt

Im Rahmen des im Jahr 2000 initiierten Jugendprojektes zum Gedenken an die Deportation der Juden aus Baden am 22. Oktober 1940 wurde am Montagabend, den 9. November, feierlich ein Gedenkstein enthüllt. Als Termin wurde der 71. Jahrestag der Reichspogromnacht, als Standort der Nußlocher Park als zentraler Platz gewählt.

Die Grundidee des Jugendprojektes ist es, dass sich Jugendliche mit der Geschichte der jüdischen Bevölkerung in Baden auseinandersetzen und sich auf Spurensuche an ihren jeweiligen Heimatort begeben.

An dem Mahnmalprojekt beteiligten sich Jugendliche beider Konfessionen. Gemeinsam begaben sich die Jugendlichen Anfang 2008 erstmals auf Spurensuche in Nußloch. Sie haben sich intensiv mit dem Schicksal der Jüdinnen und Juden aus Nußloch befasst und daraufhin zwei Gedenksteine entworfen und identisch gestaltet.

Bereits am 19. Oktober 2008 wurde der eine Nusslocher Gedenkstein im Rahmen einer Gedenkfeier auf der zentralen Gedenkstätte für deportierte Juden aus Baden in Neckarzimmern aufgestellt. Wie andere aus den 137 Orten Badens steht der Stein auf einem 25 mal 25 Meter großen Davidsstern auf einer frei zugänglichen Wiese.

Am 9. November wurde nun der Zweite im Nußlocher Park enthüllt. Pfarrer Arul Lourdu von der katholischen Kirchengemeinde eröffnete die Gedenkfeier. Er wies auf diesen traurigen Tag in der deutschen Geschichte hin, aber auch auf die erlösende Befreiung der leidtragenden Menschen durch Gott.

Carolin Gottfried, evangelische Gemeindediakonin, erläuterte grundsätzlich das Mahnmalprojekt und dankte den beteiligten Jugendlichen für ihren Beitrag hier in Nußloch. So komme man dem Ziel immer näher, dass im Laufe der Zeit in allen betroffenen Orten Badens ein Gedenken dieser Art wachgehalten werde. Anschließend erläuterten Jana Röder, Viktoria Müller und Hannah Mülbaier als Mitwirkende des Projekts die gestalterische Umsetzung ihrer Gedanken. Der Stein symbolisiere auf der Vorderseite den Leidensweg, den die Jüdinnen und

Ökumenische Jugendaktion Mahnmal

Juden gehen mussten. Die Nennung der Orte Nußloch, Gurs (Ort der Deportation in Südfrankreich) und der Jahreszahl 1940 weisen auf die Eckdaten des Geschehens hin. Es gibt keine menschliche Erklärung dafür, sodass als Ausweg und zum Zeichen der Erlösung von den Leiden nur die Weggemeinschaft mit Gott bleibt, dargestellt durch die „Jakobsleiter“.

Auf der Rückseite sieht man die Weltkugel, die auf die Menschen hinweisen soll, die damals jüdischen Menschen unter Einsatz ihres eigenen Lebens geholfen haben. Was geschehen ist, hat die Welt ein Stück verändert und sollte Mahnung für alle weiteren Konflikte dieser Art weltweit sein.

Heinrich Müller, katholischer Pastoralreferent, wies auf die Bedeutung der Deckplatte hin, die zweifach gestaltet sei. Die Unterseite trägt in hebräischer Schrift den Gottesnamen „Jahwe“. Die sichtbare obere Fläche hat als Schriftzug die Umschreibung dieses Gottesnamens, da man im Judentum den Namen Gottes ehrfurchtvoll nur selten nennt. Hier steht nun: „möge ER gedenken“. Und ein Gedenken der Menschen in unserem Ort Nußloch soll dieser Stein zum Ausdruck bringen, der unserem Bürgermeister übergeben wurde und somit allen Bürgerinnen und Bürgern. Es soll uns daran erinnern, dass auch heute Menschen nicht ausgegrenzt und verachtet werden dürfen. Leid darf anderen nicht zugefügt werden. Toleranz, Verständnis und Liebe zum Nächsten soll unser Miteinander hier bestimmen. Dazu braucht es Gottes Geist in der Welt.

Bürgermeister Karl Rühl brachte in seiner Ansprache die Freude zum Ausdruck, dass sich so viele Jugendliche diesem Projekt auch in Nussloch angeschlossen haben. „Dieses Miteinander, diese aktive und rege Beteiligung und der Stein selbst laden zum Innehalten und Nachdenken ein.“

Pfarrer Philipp Tecklenburg erinnerte in einem Gebet an alle Menschen, an denen Gräueltaten begangen wurden. Er stellte in seinem geistlichen Impuls die Frage in den Mittelpunkt: „Wie gehen wir heute miteinander um, eingedenk der Vergangenheit, damit die Zukunft lebenswert wird?“

Zum Ende erinnerte Iche Soudry, ein Jude aus Nussloch, an die Shoa (Holocaust) und den Völkermord. Auch er zeigte sich dankbar, dass Jugendliche dieses Projekt in Nußloch umgesetzt und die Geschichte der Juden in Nussloch auf ihre Weise aufgearbeitet haben. Die Mahnmalsteine sollen Frieden sichern für Generationen.

Mit seinem Gebet zur Erinnerung und der Umrahmung durch den Posaunenchor endete diese würdige Feier.

Ökumenische Jugendaktion Mahnmal



Jugendliche aus Nußloch bei der Gedenkfeier auf der zentralen Gedenkstätte für deportierte Juden aus Baden in Neckarzimmern



Bilder: Privat